

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertag. Bezugspreis halbjährlich 66 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlage monatlich 1.50 RM. : Einzelnachnahme 10 Pfg. Circulanz Nr. 50 bei der Oberamts-Poststelle Neuenbürg Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Ramm.-Ges. Säbere & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Petitzeile ober deren Raum im Bez. Grandopt. 15 Pfg., außerh. 20 einpalt. Insl.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Aufstufstellung werden jeweils 70 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigenannahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beibringung notw. wird, fällt jede Nachlagsgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptstiftleitung Theodor Gatz. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 142

Freitag 179

Dienstag, den 22. Juni 1926

Freitag 179

61. Jahrgang

Der entscheidende Tag

In Württemberg

Der Volksentscheid hat in Württemberg insofern keine besonderen Überraschungen gebracht, als von vornherein mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen war, daß die zu einem Erfolg des Volksentscheides nötige Zahl von Ja-Stimmen bei weitem nicht erreicht werden würde. Immerhin ist, verglichen mit den Eintragungen für das Volksbegehren, die am gestrigen Sonntag für den Volksentscheid abgegebene Stimmzahl recht beträchtlich gestiegen: um 66 658 Stimmen oder rund 25 Prozent der Stimmen, die für das Volksbegehren abgegeben wurden. Auf das ganze Land berechnet, beträgt die Zahl der Ja-Stimmen für den Volksentscheid 34,1 Prozent, für Stuttgart stellt sich die Abstimmungsziffer auf rund 49 Prozent. In einzelnen Bezirken, wie Göppingen, Heilbronn und Stuttgart-Alt, betrug die Zahl der Abstimmenden über 50 Prozent; in mehreren, vorwiegend ländlichen Bezirken, ging sie dagegen nicht erheblich über 10 Prozent hinaus. Bemerkenswert ist auch, daß nur in drei Bezirken des Landes, nämlich Böblingen, Calw und Reesheim, die Stimmzahl zum Volksentscheid unter derjenigen für das Volksbegehren zurückgeblieben ist; in allen anderen Bezirken sind die Stimmzahlen in die Höhe gegangen, in vielen sogar in sehr beträchtlichem Maße. Es zeigt sich, daß die überaus rührige und geschickte Agitation der linksradikalen Parteien hier erhebliche Erfolge erzielen konnte. Beachtenswert ist des weiteren, daß in einer ganzen Reihe von Bezirken des Oberlandes die Zahl der Stimmen gegenüber dem Volksbegehren ganz erheblich angewachsen ist: in Leutkirch und Waldsee haben sich die Stimmen verdoppelt, in Wiblingen, Tettnang und Wangen haben sie stark zugenommen, weniger stark allerdings in Riedlingen, Saulgau und Elmangen. Die verhältnismäßig große Zahl der Nein-Stimmen, im ganzen Lande 19 178, ist wohl, wie namentlich das Wahlergebnis von Heilbronn ausweist, zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß ein Teil der Demokraten, die sich nicht für die Fürstenenteignung entscheiden konnten, an der Abstimmung sich zwar beteiligte und mit Nein stimmte. Andererseits ist auch die bei einer so einfachen Abstimmung wie der gestrigen gleichfalls unverhältnismäßig hohe Zahl von ungültigen Stimmen, nämlich 8510, wohl nicht bloß der Unwissenheit und Unbeholfenheit der Wähler zuzuschreiben, sondern zu einem erheblichen Teil darauf zurückzuführen, daß ein Teil der Wähler, die sich aus besonderen Gründen der Wahl nicht enthalten zu dürfen glaubten, auf irgendwelche Weise, durch Zerreißen und dergleichen ihren Wahlzettel ungültig gemacht hat.

Die Wahlergebnisse aus den einzelnen Bezirken liefen im Wahlbüro des Ministeriums des Innern in Stuttgart in erfreulicher Schnelligkeit ein. Der Oberamtsbezirk Hall marschierte mit seiner Meldung an der Spitze; um 8 Uhr abends lagen bereits die Wahlergebnisse aus allen Oberamtsbezirken einschließlich der beiden hohenzollerischen vor; nur Stuttgart, wo allerdings die Ergebnisse aus 170 Wahlbezirken zusammengestellt werden mußten, ließ bis gegen 9 Uhr auf sich warten. Dann konnte aber vom amtlichen Wahlleiter des Ministeriums, Ministerialrat Dr. Kiefer, sofort auch das gesamte Ergebnis aus dem ganzen Lande mitgeteilt werden.

In Berlin

Bis zu den Mittagsstunden hat sich der Volksentscheid in Berlin ohne nennenswerte Zwischenfälle abgewickelt. Eine starke Propaganda setzte schon in den ersten Morgenstunden ein. Im Osten und Norden durchzogen mehrere Reichsbanner- und Rot-Frontzüge mit Musik und Fahnen die Straßen. Die Stimmbeteiligung war in diesen Bezirken schon in den frühen Stunden am größten. Zu Mittag kautete sie wieder erheblich ab, zumal ein feiner Sprühregen einsetzte. Ganze Strahenzüge haben im Osten und Norden der Stadt rot und schwarz-rot-gold geflagelt. Im übrigen beschränkt sich die Propaganda mehr auf die Stimmungsmache von Mund zu Mund und auf die Zettelverteilung. Hier und da sah man debattierende Gruppen vor den Stimmlotalen, Gruppen von uniformierten Rot-Front- und Reichsbannerleuten, Papier-treibende Propagandaautos und Schuttpatrouillen zu Fuß und zu Pferd. In den Geschäftsvierteln und im Westen Berlins merkte man dagegen von dem Volksentscheid sehr wenig. Nur die Wegweiser vor den Abstimmungsalotalen in Gestalt von je einem Plakatträger der SPD. und der KPD. erinnerten daran. Die Gegner des Volksentscheides hatten auf Fahnen- und Demonstrationspropaganda so gut wie ganz verzichtet, und beschränkten sich auf Zettelpropaganda mit der Aufforderung zur Stimmenthaltung. Die Reden und Gegenreden im Publikum wurden dabei mitunter so heftig, daß die Polizei die Streitenden trennen mußte. Ein anhaltender Regen über Berlin minderte am Nachmittag die Stimmbeteiligung für den Volksentscheid merklich herab. Nach allgemeiner Ansicht war die Stimmbeteiligung selbst im Norden und Osten Berlins nicht übermäßig groß. Im Laufe des Vormittags war es zu einigen Reibereien gekommen und in Charlottenburg

Tagesspiegel

Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Mainz wurde auf Anordnung der Interalliierten Rheinlandkommission das volksparteiliche Organ, die „Mainzer Tageszeitung“ auf die Dauer von einem Monat für das gesamte besetzte Gebiet verboten.

Der bisherige Vorstand des italienischen Generalkonkuls in München, Legationsrat Conte Barbaro, ist abberufen worden. Freunde einer deutsch-italienischen Verständigung haben keinen Grund, die Abreise Conte Barbaros zu bedauern, denn es liegt die Vermutung nahe, daß Mussolini sich zu seiner Brandrede seinerzeit nur durch Barbaros Berichterstattung hat verleiten lassen.

Wie das „Journal“ aus Madrid meldet, hat der König von England an den spanischen König ein Telegramm geschickt, in dem er die Hoffnung ausdrückt, Spanien möge sein Vorhaben, aus dem Völkerbund auszutreten, nicht durchführen.

Die Einfuhr von Kohlen nach Großbritannien beläuft sich auf rund 20 000 Tonnen täglich. Die Herstellung von Stahl und Eisen ist nach der Statistik des Eisen- und Stahlverbandes in Manchester völlig zum Stillstand gekommen. — Zum erstenmal sind gestern 80 000 Grubenarbeiter der Grafenschaften Lancashire und Leicester die Streikunterstützungen nicht ausgezahlt worden, weil die Kassen der dortigen Grubenarbeitergewerkschaften erschöpft sind.

zu Wagereiten zwischen Kommunisten und Postanten, wobei ein Postant verletzt wurde. In Bantwijk kam es gegen 21 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen den Anhängern eines deutschnationalen und denen eines kommunistischen Propagandaautos. Auch dort kam es zu einer Schlägerei, wobei der Autoführer des deutschnationalen Wagens einen Schlüsselbruch erlitt. Gegen 12 Uhr wurde ein Zug von 20 Stahlhelmläufenden angegriffen, angeblich weil die Stahlhelmläufenden Waffen getragen hätten. Die Polizei mußte eingreifen und stellte fest, daß dieser Vorwurf nicht zutrifft.

In Leipzig

hat die Agitation am Sonntag nachmittag mit zahlreichen Strahendemonstrationen der Linksparteien ihren Höhepunkt erreicht. Wie an den Vortagen kam es auch in der Nacht vom Samstag zum Sonntag verschiedentlich zu Zusammenstoßen und Schlägereien zwischen den politischen Gegnern, die aber, dank der umfassenden Vorbereitungen der Polizei, nirgends ernstere Unfälle anwachen. Die Aufrechterhaltung der Kommunisten zum Hissen der roten Fahne ist kaum in den Arbeiterwohnvierteln befolgt worden. In Leipzig und Halle kam es zu Zusammenstoßen zwischen Kommunisten und Stahlhelmläufenden, bei denen die Polizei eingreifen mußte.

Karlsruhe

Der Abstimmungstag ist hier in voller Ruhe verlaufen. Auf den Straßen und Plätzen wird keine Propaganda getrieben, die auch vor den Abstimmungsalotalen ganz gering ist. Die Beteiligung an der Abstimmung selbst ist bis zur Mittagsstunde recht mäßig. Nur in den Arbeitervierteln ist lebhafter. Aus dem übrigen Lande ist bisher keinerlei Meldung irgendwelcher Ruhestörungen eingelaufen.

Der Wahltag ist in

München

bis zu den Mittagsstunden völlig ereignislos verlaufen. Im Stadtbild war von der Wahlhandlung überhaupt so gut wie nichts wahrzunehmen, da infolge der scharfen Anordnungen der Polizeidirektion alle Umzüge und sonstigen Wahl-demonstrationen unterbleiben mußten. Die einzelnen Abstimmungsalotale waren in der üblichen Weise durch je einen Mann der grünen und blauen Polizei geschützt. Die freien Gewerkschaften übten durch Abgabe von Kontrollmarken die angekündigte Kontrolle über die Ausübung des Wahlrechts aus. Der Tag ist in München seit längerer Zeit der erste regensfreie Tag, so daß sich ein ziemlicher Ausflugsverkehr entwickeln konnte. Auch von auswärts waren bis zur Mittagstunde keinerlei Zwischenfälle gemeldet.

In Westdeutschland

ist der Volksentscheid ebenfalls ohne größere Zwischenfälle verlaufen. In Köln selbst hat sich, soweit bisher ein Überblick möglich ist, nur an einer Stelle ein ernsthafter Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten einerseits und Postanten andererseits ereignet, wobei 4-5 Personen verletzt wurden. Im Durchschnitt ist in Köln mit einer Stimmbeteiligung von ca. 55 v. H. zu rechnen. In Frankfurt a. M. war die Beteiligung ziemlich bedeutend. In manchen Wahlalotalen ist sie bis zu 60 v. H. und in manchen bis zu 70 v. H. und darüber gestiegen. In Düsseldorf war die Wahlbeteiligung nur in den Arbeitervierteln etwas über 50 v. H., in den besseren Wohnvierteln waren nur 10-20 v. H. Stimmen abzugeben. In Ruhrka-

biet ist der Tag bis zum offiziellen Wahlstillschluß am 5 Uhr nachmittags ruhig verlaufen. Die Wahlpropaganda wird fast überall nur von den Kommunisten und von Schwarz-Rot-Gold bestritten, während die Gegner des Volksentscheides sich ihr fernhalten.

Das amtliche Stimmergebnis

Berlin, 21. Juni. Nach den letzten Auszählungen des Reichswahlleiters ist das Ergebnis der gestrigen Volksentscheids-Abstimmung folgendes:

Stimmberechtigter	39 690 559
Abgegebene Ja-Stimmen	14 441 590
Abgegebene Nein-Stimmen	584 723
Ungültige Stimmen	559 406

Pressestimmen zum Volksentscheid

Die „Süddeutsche Zeitung“ stellt die erfreuliche Tatsache fest, daß der beabsichtigte Raubzug auf das Fürstentum gelchheitert ist. Gleichwohl hieß es, so schreibt das Blatt, sein ehrliches Deutschland verleugnen, wollte man über den „Erfolg“ des gestrigen Tages Jubelstimmen anstimmen. Wo die Masse regiert, ist Tür und Tor für jeden Unverstand offen. Haltet der Masse ein anderes Objekt ihrer Begehrlichkeit vor, sie wird auch da mit beiden Händen zugreifen, zugreifen solange, bis das, was wir Staatsgefüge und staatliche Ordnung nennen, im bolschewistischen Chaos versunken ist. Richt man das letzte Fazit des gestrigen Tages, so ist es ein einziger Bankrott der Demokratie. Bezüglich des Ergebnisses in Württemberg weist das Blatt darauf hin, daß die heraus rührige und geschickte Agitation der linksradikalen Parteien erhebliche Erfolge erzielen konnte und daß auch in einer großen Reihe von Bezirken des Oberlandes die Zahl der Stimmen gegenüber dem Volksbegehren ganz erheblich angewachsen ist.

Der „Schwäbische Merkur“ führt aus: Wohl haben Sozialdemokratie und Kommunisten mit einer unerhörten Agitation, die noch in der Erinnerung lange jeden rechtlich denken Mitbürger mit Ekel erfüllen wird, es vermocht, die Stimmen namhaft zu erhöhen, aber von der Grenze, der durch die Verfassung einem Erfolg gesteckt ist, sind sie immer noch meilenweit entfernt geblieben. Das Altersschlimmste ist vermieden worden, dagegen kommt keine falsche Triumphmusik der roten Genossenschaft und ihrer Machtreter auf. Von einer großen unabwehrbaren Katastrophe ist das Deutsche Reich doch behütet worden. In Württemberg ist die Zahl von 34 Prozent an sich betrachtet außerordentlich ernst. Die Sozialdemokraten und die Kommunisten mögen aus solchen Zahlen Morgenluft erfühlen.

Das „Deutsche Volksblatt“ betont, daß sich die phantastischen Hoffnungen der Kommunisten und Sozialdemokraten nicht erfüllt haben und daß die Vernunft gesiegt hat. Die katholischen Bezirke, besonders im Oberland, haben gut abgeschnitten. Auch hier allerdings ein Zuwachs gegenüber dem Volksbegehren, der sich aus allen Parteien rekrutiert.

Das „Neue Tagblatt“ erblickt in dem Ergebnis eine starke Überraschung. Die Steigerung der Stimmen ist so stark, daß man klar erkennt, daß bis in die Reichsparteien hinein Ja-Stimmen abgegeben worden sind. Die Zunahme geht offenbar auf Rechnung aller Parteien, auch derer, die sich nicht genug tun konnten, die Deutsch-demokratische Partei zu verhöhnen, weil sie ehrlich genug war, die Entscheidung der gewissenmäßigen Ueberzeugung des Einzelnen zu überlassen. Man sieht, wie stark die Erregung des Volkes ist über das gänzliche Versagen des Reichstags.

Neue Nachrichten

Wiederzusammentritt des Reichstags

Berlin, 21. Juni. Der Reichstag nimmt heute nachmittags um 3 Uhr nach einwöchiger Pause seine Bollstungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Handelsverträge mit Schweden und Dänemark. Die Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Deutschnationalen versammeln sich um 1 bzw. 2 Uhr nachmittags. Die Führer der Regierungsparteien halten nach Schluß der Plenarsitzung eine interfraktionelle Sitzung ab, um die politische Lage zu erörtern und besonders die Frage der Fürstenabfindung zu besprechen, die noch vor der Sommerpause erledigt werden soll. Der Restesrat des Reichstags tritt am Dienstag zusammen, um den Arbeitsplan des Reichstages für die letzten Wochen vor der Sommerpause festzulegen.

Die Sozialdemokratie für das Fürstentum

Berlin, 21. Juni. Zu dem Ergebnis des gestrigen Volksentscheids erfährt die „N.“ von autorisierter Stelle,

dass die Reichsregierung fest entschlossen ist, die parlamentarische Durchbringung des Fürtienabfindungsgezetes mit grösstem Nachdruck zu betreiben. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass Reichskanzler Marx bei der Einbringung des Gesetzeswortes in den Reichstag unzweideutig auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, dem neuen Gesetzesentwurf baldigst zur Annahme zu verhelfen. Die Lesung des Abfindungsgezetes steht bereits auf der Tagesordnung des Reichsausschusses. Das Gesetz wird als zweiter Punkt erörtert werden, nachdem zuerst der Volksantrag auf Aufhebung des Gesetzes zum Schutz der Republik behandelt sein wird. Ob es möglich ist, das Gesetz beschleunigt durchzuführen, hängt nicht nur von der Initiative der Regierung ab. Die Stellungnahme der Parteien ist dabei von ausschlaggebendem Einfluss. Doch glaubt die „B.Z.“, in der Annahme nicht fehl zu gehen, dass gemäß ihren Informationen alle Regierungsparteien geschlossen für den Entwurf eintreten werden. Wahrscheinlich würden auch die Sozialdemokraten die Forderungen ziehen, und letzt, nachdem das Einleitungsgezet abgelehnt worden sei, zu positiver Mitarbeit an dem Abfindungsgezet bereit sein. Schliesslich habe sich die SPD, während der ganzen Fürtienabfindungsgezetes auf den Standpunkt gestellt, dass von zwei Uebeln stets das kleinere gewählt werden müsse. Unter diesen Gesichtspunkten glaube man in parlamentarischen Kreisen auf die Mitarbeit der Sozialdemokraten rechnen zu können.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses

Berlin, 21. Juni. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Hergt (Deutschnat.) zu einer Sitzung zusammen. Von der Reichsregierung nahm Reichsaussenminister Dr. Stresemann an den Verhandlungen teil. Der Ausschuss beschäftigte sich zunächst mit der Entwaffnungsfrage, dann erstattete Graf Bernstorff Bericht über die Genser Abrüstungskonferenz. Ferner stehen auf der Tagesordnung die Pariser Vereinbarungen über die Luftfahrt und der Entwurf eines Gesetzes zur Durchführung der Artikel 177, 178 und 198 des Versailler Vertrages. Der Artikel 177 behandelt das Verbot für Erziehungsanstalten, Universitäten, Kriegervereine, Schützen, Sport- und Wandervereine, sowie Vereinigungen ähnlicher Art, sich mit militärischen Dingen zu befassen und mit militärischen Behörden Verbindungen zu unterhalten, der Artikel 178 das Verbot aller Vorbereitungen zur Mobilmachung bzw. zur Vorbereitung einer solchen, der Artikel 198 schliesslich das Verbot für Deutschland, Land- oder Marinefliegerkräfte zu unterhalten. Anschließend an den Bericht des Genser deutschen Delegierten, Grafen Bernstorff über die Abrüstungskonferenz wurde nach längerer Aussprache, an der sich die Abgeordneten Graf Reventlow (Döhl.), Dr. Hoeftich (Dnt.), Dr. Rosenbergs (Comm.), von Rheinbaben (DöP.), Dr. Dernburg (Dem.) und Dr. Duagay (Dnt.), sowie Müller-Frankens (S.) beteiligten und in deren Verlauf auch der Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort ergriff, mit grosser Mehrheit folgende Entschliessung: Unbeschadet der Stellung der verschiedenen Fraktionsvertreter zu den Fragen im Einzelnen nimmt der Auswärtige Ausschuss davon Kenntnis, dass bei den Verhandlungen der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz irgendwelche Bindungen für Deutschland nicht erfolgt sind, und erhebt bei dieser Sachlage gegen eine Fortsetzung der Beteiligung Deutschlands an den weiteren Beratungen zur Förderung des Abrüstungsproblems keine Bedenken. Nach ausführlicher Diskussion über die Pariser Luftfahrtvereinbarungen empfahl der Auswärtige Ausschuss bei Stimmhaltung der kommunistischen Fraktion mit allen übrigen Stimmen dem Plenum des Reichstages die Annahme des Gesetzesentwurfes zu den Artikeln des Versailler Vertrags. Zum Schluss erledigte der Ausschuss verschiedene Petitionen.

Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft zum Fall Lessing

Berlin, 21. Juni. Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft, der von Freitag bis Sonntag in Berlin tagte, sah zum Fall Lessing eine Entschliessung, in der es heisst: „Der Hauptauschuss anerkennt, dass die Erklärung vom 19. d. M. eine zur Lösung führende Grundlage darstellt. Der Hauptauschuss bedauert, dass durch die vom preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung aus dieser Erklärung gezogenen Folgerungen die Grundlage, die die Einigung herbeigeführt hätte, verlohren worden ist, und dass das Ministerium dadurch der hannoverschen Studentenschaft in ihrer von den Professoren selbstverständlich anerkannten Stellungnahme nicht gerecht geworden ist. In diesem Zusammenhang erscheint es dem Hauptauschuss unverständlich, dass das Ministerium vor Abschluss der gegen die beschuldigten Studenten eingeleiteten Disziplinarverfahren in seiner Erklärung über diese Herren das ‚Schuldig‘ ausspricht.“

Schwere Ketten.

Erzählung von H. Arnefeldt.
Autorisierte Uebersetzung.

70

„Bernini's Tod?“
„Nein, der eines anderen. Ich trug ein fürchtbares, Geheimnis durch mein Leben, ein Geheimnis, das Bernini kannte und das er zu verraten drohte, wenn ich mich weigerte, ihm zu willfahren.“
„Arme, arme Hertha, was werde ich noch hören müssen!“
„Ich habe meinen Vater nie gekannt“, erzählte Hertha. „Auf einer Reise nach Amerika habe er Schiffbruch gelitten und sei ertrunken, sagte mir meine Mutter, wenn ich nach ihm fragte. Sie glaubte lange Jahre, das dem wirklich so sei. Was sie mir aber verschwiegen, war, dass mein Vater nach Amerika entflohen war, um der Strafe für ein Verbrechen zu entgehen. Er war beim Spiel mit einem benachbarten Gutsbesitzer in Streit geraten und hatte diesem, iahzornig wie er war, ein Messer in die Brust gestochen. Er war entflohen und auf einem Segelstern im Hafen von Gothenburg liegenden Schiffe glücklich entkommen, aber er erreichte Amerika nicht. Der ‚Vikingering‘, so hiess das Schiff, ging in einem fürchtbaren Sturm mit Mann und Maus unter, auch mein Vater hatte den Tod in den Wellen gefunden.“
„So glaubte meine Mutter elf lange Jahre hindurch, so glaubten die Behörden, und stellten jede Verfolgung des Ertrunkenen ein. Ich war fünfzehn Jahre alt, als meine Mutter die Kunde erhielt, ihr totgeblaubter Gatte sei auf wunderbare Weise dem Wellentode entgangen und nach Schweden zurückgekehrt. Er hatte in Amerika ein wechselvolles Leben geführt, die Sehnsucht nach der

Der Kommunistenüberfall in Schlis
Leipzig, 21. Juni. Der Zusammenstoss zwischen Kommunisten und Wehrmännern in Schlis bei Leipzig stellt sich als planmässiger kommunistischer Überfall heraus. Ein Lastkraftwagen mit Anhängern, der mit Kommunisten besetzt war, fuhr vor die Kanone des Werwolfs, die dort einer Kleinkaliberschleiftomben hatte. Die beiden Wächter, zwei Erwerbslose, wurden von den Kommunisten verprügelt und so arg zugerichtet, dass sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten. Die Kommunisten zertrümmerten die Einrichtungen der Kanone und flohen, noch ehe die Polizei alarmiert werden konnte. Die Nummer des Autos hatten sie mit Tägern verhängt.

Blutige Zusammenstöße zwischen Stahlhelmläuten und Kommunisten

Halle, 21. Juni. Während in der Stadt selbst der Wahltag nach wie vor, abgesehen von kleineren Zusammenstößen und Schlägereien ruhig verlief, kam es in Immendorf zu schweren blutigen Schießereien. Der Stahlhelm (Halle) hatte eine Propagandasahrt mit zahlreichen Lastwagen nach Immendorf unternommen. Dort wurden die Wagen von kommunistischen Abteilungen mit Steinwürfen und schliesslich mit Karabiner- und Maschinengewehrfeuer empfangen, das von seiten der Stahlhelmlaute mit Revolvergeschüssen beantwortet wurde. Soweit bisher bekannt, sollen auf kommunistischer Seite mehrere Tote zu verzeichnen sein. Die Stahlhelmlaute wurden unter polizeilicher Deckung zur Sipo-kaserne gebracht, wo die Führer sich noch in Schutzhaft befinden.

Verlagerung der deutsch-tschechischen Verhandlungen

Prag, 21. Juni. Der Beginn der Verhandlungen zum Handelsvertrag zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland, der auf den 23. Juni festgelegt worden war, ist auf Wunsch Deutschlands auf unbestimmte Zeit mit der Begründung vertagt worden, dass die neue eben angenommene tschechische Tarifnovelle eine neue Stellungnahme durch die Berliner Regierung erfordere. Von Außenminister Dr. Benesch und dem früheren tschechischen Handelsminister Dvoraktschek ist zu wiederholten Malen erklärt worden, die Agrarzölle würden die Lage der Tschechoslowakei bei allen Wirtschaftsverhandlungen außerordentlich bessern. In Wirklichkeit ist aber gerade das Gegenteil der Fall. Mit Ungarn droht der Zollkrieg und die tschechischen Verhandlungen mit den Vertretern anderer Länder, z. B. mit der Schweiz und Deutschland, scheinen überhaupt niemals zu Ende zu kommen.

Herriot geschiefert — Briand erneut beauftragt

Paris, 21. Juni. Die Kabinettstreife hat eine sensationelle Wendung genommen. Während gestern morgen um 4 Uhr Malon beim Verlassen der Kammer den Journalisten erklärte, dass die Bildung des Kabinetts gute Fortschritte mache und seine Zusammenkunft offiziell gegen Mittag bekanntgegeben würde, ist im Laufe des Vormittags offiziell mitgeteilt worden, dass Herriot auf die Kabinettsbildung verzichtet habe und seinen Auftrag in die Hände des Präsidenten der Republik zurückgelegt habe.

Darauf würde Briand neuerdings zum Präsidenten berufen und kurz vor 12 Uhr wurde in einer offiziellen Mitteilung mitgeteilt, dass Briand erneut den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen habe. Die Presse sieht im allgemeinen der Ansicht Ausdruck, dass durch den Misserfolg Herriots auf alle Fälle die Lage geklärt worden sei und dass Briand jetzt mit größerem Recht als bisher einen Anspruch darauf habe, eine entschieden rechts orientierte Regierung zu bilden. Das Zustandekommen des 10. Kabinetts Briand, dem diesmal dieselben Hindernisse im Wege stehen, wie vor der Berufung Briands, dürfte bereits morgen eine vollendete Tatsache sein. Briand hat eine Erklärung abgegeben, wonach er diesmal fest entschlossen ist, die Kabinettsbildung zu Ende zu führen. Bei der Bildung des neuen Kabinetts werde er darauf bedacht sein, sich auf die Kammermehrheit zu stützen, die sich bei den letzten Abstimmungen ergeben hat. Diese Versicherungen Briands werden übereinstimmend dahin verstanden, dass er sich vor allem an die Gruppe Marin, anzunehmen beabsichtigt. Briand wird der Lage der Dinge nach eine ausreichende Mehrheit gegen Sozialisten und Radikale zustande bringen.

Churchill über die Sowjet-Herren

London, 21. Juni. Die englisch-russischen Auseinandersetzungen wegen der russischen Unterstützungsgelder an die erglischen Streikleitungen, die in den letzten Tagen sehr viel an Schärfe verloren zu haben scheinen, sind durch eine neuerliche Rede des Schatzkanzlers Churchill sehr gespannt geworden. In seiner Rede auf einem konservativen Fest tritt nämlich Churchill die Sowjetregierung auf das schärfste

an. Er warf den leidenden russischen Persönlichkeiten vor, dass sie, nachdem sie ihr eigenes Land zugrunde gerichtet hätten, England ruinieren möchten, das für sie ein Hindernis auf dem Wege zur Weltrevolution sei. Dieses Ziel aber würden die Russen niemals erreichen, denn die parlamentarischen und demokratischen Einrichtungen Englands seien schon fest begründet gewesen, als „diese Bande kosmopolitischer Verschwörer“ sich noch in den Tiefen der europäischen und amerikanischen Grossstädte verborgen gehalten habe. Lloyd George habe eine Torheit begangen, als er am Ende seiner Laufbahn die russischen Intriganten ins Land gelassen habe. Der Schatzkanzler schloss mit einer Warnung an diejenigen, die den Russen Anleihen gewährten, denn das britische Schatzkanzleramt werde auf keinen Fall irgend eine Verantwortung dafür übernehmen, wenn sie ihr Geld verlieren. Falls die englische Regierung sich genötigt sehe, die Sowjetagenten auszuweisen, werde das Schatzamt keine Entschädigungsgezetes derjenigen entgegennehmen, die den Sowjets Kredite eingeräumt hätten. Man frage sich mit Recht, warum die Regierung die Moskauer Agenten in England belasse. Er werde sich freuen, wenn sie hinausgeschickt würden. Er persönlich hoffe noch den Tag zu erleben, an dem entweder Russland eine zivilisierte Regierung erhalte oder aber die freundschaftlichen Beziehungen mit Leuten beendet würden, die England zugrunde zu richten suchten.

Württemberg

Stuttgart, 21. Juni. 20 Jahr Württ. Gesandter. Heute sind es 20 Jahre, dass der Geh. Legationsrat Moser von Filseck als württ. Gesandter in München tätig ist.

Verbandstag der Zivildienstberechtigten. Der Landesverband Württemberg der zivildienstberechtigten Militäranwärter hält am 27. Juni 1926 in Stuttgart seinen 26. Verbandstag ab. Der Landesverband ist die allein berufene Organisation zur Wahrung der Interessen aller ehemaligen und derzeitigen Berufssoldaten (Militäranwärter) in Württemberg; er ist ein Glied des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten E. V. in Berlin, welcher letzterer über 110 000 Mitglieder zählt.

Aufhebung des Amtsgerichts Weinsberg. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Durch Verordnung vom 17. Juni hat das Staatsministerium auf Grund des Art. 2 des Gesetzes vom 20. April 1926 bestimmt, dass die Aufhebung des Amtsgerichts Weinsberg am 1. Oktober 1926 in Kraft tritt.

Dienstprüfung für katholische Volksschullehrer. Auf Grund der am 7. Juni und den folgenden Tagen abgehaltenen 2. Dienstprüfung für kath. Volksschullehrer sind zur Anstellung auf ständigen Lehrstellen 28 Lehrer und 19 Lehrerinnen für befristet erklärt worden.

Turn- und Spieltage für Lehrer an höheren Schulen. Vom 23. August bis 11. September d. J. wird in der Landesturnanstalt in Stuttgart ein Lehrgang für Turnen und Spiel an den höheren Knabenschulen abgehalten.

Schuleinweihung. Samstag vormittag ist die neue Hoppenlaugewerbeschule eröffnet worden. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager dankte in seiner Begrüßungsansprache allen, die am Bau mitgewirkt haben, ferner den Gemeindeführern und sprach die Hoffnung aus, dass die Schule der Einmühen zum Segen gereichen möge. Es sprachen dann noch der Leiter der neuen Schule, Rektor B. H. Oberregierungsrat Hartmann, der die Glückwünsche des Kultministeriums überbrachte, usw. Ein Rundgang durch die Schule bewies deren geschmackvolle, neuzeitliche und zweckmäßige Einrichtung.

Aus dem Lande

Leonbronn Olt. Bradenbeim, 21. Juni. Verbrüht. Das 3jährige Söhnchen des Postverwalters Rudolf Müller fiel in einen Kessel mit heissem Wasser. An den Verbrühungen starb das Kind am 20. Juni.

Heilsbrunn, 21. Juni. Ehrenbürger. Bei der am Samstag abgehaltenen Hauptversammlung der Stadtverordneten machte Oberbürgermeister Seutinger die Mitteilung, der Gemeinderat habe einstimmig beschlossen, Geheimrat Dr. Bruckmann in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Förderung des Redaktionsbaus zum Ehrenbürger der Stadt Heilsbrunn zu ernennen.

Schrozberg Olt. Gerobronn, 21. Juni. Jugend von heute. In einem Wagen des Jutes Mergentheim-Crailsheim rasten Schüler mit einander, wobei einem hiesigen Schüler das Brillenlos ins Auge geschlagen wurde. Um ein kleines und das Auge wäre verloren gewesen.

Heimat ließ ihn nicht ruhen, er kehrte unter falschem Namen zurück.
„Meine Mutter floh ihn, sie wollte ihn nicht wiedersehen. War sie im Recht oder im Unrecht, ich weiss es nicht. Ich bin nicht die Richterin zwischen meinen Eltern. Sie ging mit mir nach Deutschland, nach Frankreich und der Schweiz, sie verband mir das Geheimnis, aber es nagte an ihrem Leben. Die Angst, der unglückliche Vater könne doch noch entdeckt werden und mit der Strafe, die ihn treffen, könne Schmach auch auf mein Haupt fallen tötete sie.“
Sie erkannte es als ein Unrecht, mir die Existenz des Vaters zu verschweigen, aber sie fand nicht die Kraft, mir die traurige Geschichte zu erzählen. In einem Briefe, den ich in ihrem Nachlass fand, hatte sie das Geheimnis niedergelegt. Ich reiste nach Schweden, ich suchte meinen Vater auf; es war ein tieferschütterndes Zusammentreffen, und unser Beisammensein durfte nur von kurzer Dauer sein, wollte ich seine Sicherheit nicht gefährden.
Er lebte unter einem angenommenen Namen in einem abgelegenen Dorfe bei einem Jugendfreunde, einem Geistlichen, dem einzigen, der um sein Geheimnis wusste und es wahrte — und streng bewahrt wurde es werden. Die Frau, die Kinder, die Brüder des Ermordeten hatten dem Mörder über dessen vermeintliches Grab hinaus einen glühenden Haß bewahrt. Hätten sie eine Ahnung gehabt, dass er noch am Leben und auf schwedischem Boden sei, sie würden nicht getastet haben, bis sie ihre Nähe an ihm gefühlt hätten.
Ich bat und beschwor meinen Vater, Schweden zu verlassen; ich wollte mit ihm gehen, wohin er wollte. Er verzweifelte es mit Hartnäckigkeit. Lange genug sei er

unfät gewesen. Er wollte bleiben, aber ich sollte gehen — um seinetwillen und auch um meinetwillen.
„Ich suchte mich fügen, wir schieden auf Nimmerwiedersehen. Nur spärliche Preise, die mir der Geistliche zusandte, brachten mir Nachricht von ihm.“
„Ich kehrte nach Deutschland zurück, ich ging nach England —“
„Fort“, unterbrach sie Richard, da sie stockte. „schlossen Sie den unseligen Fund.“
„Ich wollte Bernini in mein Geheimnis einweihen“, fuhr sie fort. „Ehe ich aber dazu den rechten Mut gefunden hatte, wurde ich über seinen wahren Charakter aufgeklärt und sagte mir, dass ich Ursache habe, mein Geheimnis ängstlich vor ihm zu hüten. — Er entdeckte es doch!“
„Er entdeckte es?“ rief Richard.
„Ja, in der Meinung, dass ich Schmutz und Rostbarkeiten in dem vor mir so ängstlich bewahrten Perlmuttertästchen verwahrt hielt, entdeckte er es mir, erbrach es, fand den Brief meiner Mutter, der die unglückselige Geschichte meines Vaters enthüllte.“
„O, jetzt verstehe ich!“ rief Richard.
„Den ganzen Umfang meines Glends verstand ich selbst damals noch nicht“, fuhr Herta fort. „So tief empört über Bernini's Geheimgeschichte war, so traute ich ihm doch nicht zu, dass er je davon denken könne, das geraubte Geheimnis zu verraten. Es war ja noch gar nicht lange her, dass ich davon geträumt hatte, es ihm anzubertreten und mit ihm meinen unglücklichen Vater aufzusuchen.“
„Weshalb bewahrten Sie das verhängnisvolle Schriftstück?“ fragte Richard.
„(Fortsetzung folgt.)“

Heidenheim, 21. Juni. In der Transmission. Der bei der Bauereigenschaft Reiff beschäftigte Maschinenmeister Sarius kam beim Abstellen einer Maschine der Transmission zu nahe. Er trug schwere Verletzungen am Kopf davon, denen er nach einigen Stunden erlag. Er hinterläßt elf Kinder.

Ulm, 21. Juni. Roheit. Auf der unteren Donaubrücke hat nachts ein betrunkenen Radfahrer ein in seiner Begleitung befindliches 4-jähriges Kind in gräßlicher Weise mißhandelt. Von einigen Vorübergehenden wurde ihm dann das Kind entrissen, während der Unhold von der erregten Menge eine gehörige Tracht Prügel erhielt.

Stetten o. L. Ulm, 21. Juni. Zündender Blitzschlag. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Soldners Michael Weiß. Das Wohnhaus mit Stall brannte vollständig nieder, während die kleine Scheuer erhalten blieb. Das Vieh konnte gerettet werden.

Waldsee, 21. Juni. Zugsentgeltung. Am Freitag abend ist der Güterzug 9336 von Ulm nach Kullendorf infolge fälschlicher Weichenstellung in Waldsee entgleist, wobei etwa sechs Wagen aus dem Gleis gemorfen wurden. Dadurch wurde die Zugverbindung Kullendorf-Ulm unterbrochen und der Verkehr mußte durch Umseigen in Waldsee aufrecht erhalten werden. Der Materialschaden beträgt etwa 1500 Mk. Personen wurden nicht verletzt.

Von der bayerischen Grenze, 21. Juni. Leichenfindung. In der Nähe der Donaubrücke in Dillingen wurde eine männliche Leiche gefunden. Es handelt sich um den 42 J. a. ledigen Karl Donath, der zuletzt in Illertissen beschäftigt war. Donath ist am 5. Juni beim Kahnfahren in Illertissen verunglückt.

Alosterrechenbach, 21. Juni. Zusammenstoß. Als der Zug Alosterrechenbach ab 6.55 Uhr den Straßenübergang halbwegs Bayersbrunn passieren wollte, versuchte ein Motorradfahrer mit Begleiter nach vor dem Zug über das Schienenkreuz zu kommen; das Rad wurde aber noch von der Maschine erfasst und die Fahrer abgeworfen, anscheinend ohne ernsthafte Verletzungen davonzutragen, während das Rad ziemlich schwer beschädigt wurde. Der Zug konnte mit einiger Verpätung weiterfahren.

Plochingen, 21. Juni. Rückgang des Hochwassers. Gefiere und Redar und Fiß, die stark angeschwollen waren und teilweise aus den Ufern waren, wieder zurückgegangen.

Oppingen, 21. Juni. Ertrunken. Am Freitag versuchte ein 9 Jahre alter Knabe aus dem hochgehenden Heubach Holz herauszufischen. Hierbei fiel er ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht gebadet werden.

Neusa O.M. Rottweil, 21. Juni. Tödlicher Unfall. Der von hier gebürtige, bei der Bahnmeisterei Pöfingen beschäftigte 47 J. a. led. Otto Mehner geriet bei Eisarbeiten unter einem beim Rangieren abgestoßenen Güterwagen, der ihm über die Brust ging und Kopf und einen Arm vom Rumpf trennte.

Wurzach, 21. Juni. Schwere Unglücksfall. Beim Aufrichten des am 2. Mai niedergebrannten Anwesens des Landwirts Johann Pfoh in Ziegelbach-Grout stürzte der 37 J. a. Zimmermann Julius Hafner von Rohr, Vater von 6 kleinen Kindern, bei den Arbeiten, die sich bei dem schlechten Wetter, da sämtliches Holzwerk naß und schlüpfrig war, schwierig und gefahrvoll gestalteten, aus 4 Meter Höhe ab und fiel auf einen unten liegenden Balken auf. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und erhebliche Hautwunden. Sein Zustand ist bedenklich.

Wangen i. N., 21. Juni. Einbruchsdiebstahl. In Eglofs wurde in der Nacht auf Samstag in dem Haus des Gemischtwarengeschäfts Josef Kleiner eingebrochen. Zu den gestohlenen Gegenständen zählen: Arbeiterhosen, Hemden, Kasse, doppelbreitiges Bettzeug, Windjacken und Wäscheputz. Auch in Burg und Stöckach der Eglofs wurde in der gleichen Nacht in zwei Geschäften, vermutlich vom gleichen Täter, jedoch ohne Erfolg eingebrochen. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Tutzingen, 19. Juni. Karussellunfall. Am Donnerstag verunglückte der 23 Jahre alte Hilfsarbeiter Oskar Lienert bei dem weißen Adler aufgestellten Ketten-Flieger-Karussell. Lienert lief während das Karussell in Bewegung war, in dieses hinein und wurde am Kopf erheblich verletzt.

100 Jahre württembergisches Notariat

Einer im Auftrag des württ. Notariatsvereins von Bezirksnotar Geisrich bearbeiteten Festschrift entnehmen wir: Am 1. Juli werden 100 Jahre verstrichen sein, seit das württembergische Bezirksnotariat ins Leben trat. Nach der zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfolgten Vergrößerung des Landes und aus dem Bedürfnis der Errichtung einer einheitlichen Rechtsordnung heraus war das Notariat dazu bestimmt, die bisher im Bereich der Gemeindeverwaltung gelegene Rechtsfürsorge auf dem Gebiete des Privatrechts unter staatliche Obhut zu nehmen. Zunächst wurde die neue Staatseinrichtung in vorläufiger Weise verwirklicht durch Kgl. Dekret vom 29. August 1819, in Kraft getreten am 1. Juli 1826, und nach 16jähriger ausgezeichnete Bewährung im Notariatsgesetz vom 14. Juni 1843 festgelegt. Es kam nicht von ungefähr, daß das württ. Bezirksnotariat, früher Gerichts- und Amtsnotariat genannt, eine bis heute anhaltende Volkstümlichkeit erlangt hat. Schon äußerlich gab es Vertrauen, daß der Notar zum Volke hinauszugehen, um ihm zu helfen, daß er in einfacher Form — per pedes — wie ein schlichter Bürger ankam, in den gewöhnlichen nüchternen Räumen des heimatischen Rathauses amtierte und in dem schlichten Bayersmann, dem einfachen Arbeiter nicht durch ungewöhnliche Räumlichkeiten, durch fremdes Wesen Unbehagen einflößte. In der Sache selbst war äußerst wirkungsvoll der Eindruck, den der Notar aus der unmittelbaren Anschauung der Verhältnisse, aus der Orientierung durch die mitwirkenden Autoritäten der Gemeinde in Verbindung mit seiner den Gemeindeangelegenheiten entrichteten und darum von den Parteien als unparteiisch angesehenen Stellung genoß. Sein Staatsamt entlohnte ihn dabei jeden Verdachts einer wirtschaftlichen Beeinflussung. Dabei erwachte die Tätigkeit des württ. Notars als Beamter des Normenbuchs, als Pflicht- und Grundbuchwesens nicht innerlich der ihm gesetzlich obliegenden Aufgaben. Er fühlte sich, entsprechend der Tradition, dazu bestimmt, Büden, die aus mangelnder Fürsorge der Gekerkten oder Ungehörigkeit der Beteiligten entstehen, selbst auszufüllen, nicht im Nebenamt, sondern ohne Entgelt, dem Rechtsbedürftigen meist unbewußt. Diese Rechtshilfe des Amtes ist außerhalb Württembergs nicht in dem Maße entwickelt. Die behördlichen Funktionen der freiwilligen Gerichtsbarkeit sind dort fast ausnahmslos dem Amtsgericht angeschlossen. Nur Ausübung

des öffentlichen Notariats ist sowohl der Bezirksnotar befähigt, sofern die Geschäfte nicht als in seinen Amtsbezirk fallende Dienstaufgaben anzusehen sind, wie auch der nichtbeamtete öffentliche Notar, der in Württemberg, soweit er sich aus dem Stande der Bezirksnotare entwickelt hat, reiner Notar ist, während die atademisch ausgebildeten Notare bei uns zugleich Rechtsanwältel sind.

So hebt sich das württ. Bezirksnotariat als eine in Deutschland einigartig entwickelte Behörde nicht unruhlich heraus und hat in hundertjähriger Praxis seine Existenznotwendigkeit nicht nur bewiesen, sondern gezeigt, daß etwas Besseres auch heute nicht an seine Stelle gesetzt werden kann. Wenn neuerdings dieser bewährten Organisation aus Kreisen des Deutschen Notariatsverbandes Gefahren drohen, so wird sich das württ. Volk keine Neuerung aufdrängen lassen, die durch die Einheitslichkeit des deutschen Rechtslebens absolut nicht bedingt ist, der Bevölkerung einen sachlichen Schaden und den württ. Staatsfinanzen einen außerordentlichen Abbruch bringen würde. Der württ. Notariatsverein feiert den 100. Geburtstag des württ. Notariats durch einen Festakt in der Lieberhalle am Sonntag, 27. Juni.

Baden

Karlsruhe, 21. Juni. In schwer verletztem Zustand wurde heute früh ein lediger Stallweizer aus Durlach bewußtlos und mit erheblichen Kopfverletzungen in der Karl-Wilhelmstraße aufgefunden. Die Verletzungen erhielt er anlässlich einer Schlägerei, bei der u. a. auch ein Bahnbediensteter Stichverletzungen an beiden Armen und Gesicht davontrug. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Königsheim bei Tauberbischofsheim, 21. Juni. Der Reichspräsident hat bei dem achten Sohn der Eheleute Josef Hofmann die Patenschaft übernommen.

Höpsingen bei Buchen, 21. Juni. Ein sechsjähriger Knabe schoß im Scherz mit einer sog. Bogensäge auf einen dreizehnjährigen Schüler, der dadurch ein Auge verlor.

Muggen, 21. Juni. Der 17 Jahre alte Sohn des Landwirts Brenner wurde beim Futtermachen vom Pferd auf die Brust geschlagen und erlitt innere Verletzungen.

Walldshut, 21. Juni. Am 26. Dezember 1920 wurde bei Schopshut der Jagdbüchse Ernat Schaubhut durch einen Brustschuß eines Wilderers schwer verletzt. Schaubhut starb an den erlittenen Verletzungen. Der Verdacht richtete sich später auf den nach Argentinien ausgewanderten Philipp Hermann Hafner, der früher in Kötelen gewohnt hatte. Auf Grund der Bemühungen der deutschen Behörde wurde Hafner in Bahadito in Argentinien festgenommen und den deutschen Behörden ausgeliefert. Er traf am 16. d. M. in Hamburg ein, wo er von Waldshuter Gendarmen festgenommen und in das Bezirksgefängnis nach Waldshut verbracht wurde. Er sieht seiner Aburteilung entgegen.

Wettenberg bei Waldshut, 21. Juni. Hier stürzte die Giebelmauer eines Neubaus ein. Die an der Mauer beschäftigten Maurer wurden zum Teil verschüttet und erlitten Verletzungen. Glücklicherweise wurde aber niemand lebensgefährlich verletzt.

Immendingen, 21. Juni. Nachts brach in dem Dachstuhl des Dekonomiegebäudes des Oberbahnchaffners Albert Kilmann ein Brand aus, der sich infolge der dort vorhandenen Strohpörräte rasch ausbreitete. Dem Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das an das Dekonomiegebäude angebaute Wohnhaus zu retten. Auch das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Ueber die Brandursache ist noch nichts Näheres bekannt. Der Schaden beläuft sich auf zirka 6000 Mark.

Wahlergebnisse aus den badischen Ämtern

Amtsbezirk	Konstanz	Sib.	Ja	Nein
„	Schopshut	26 714	26 934	584
„	Freiburg	87 181	27 665	1485
„	Baden	16 145	4864	226
„	Weinheim	20 048	8159	344
„	Bretten	16 169	3859	161
„	Mühlheim	13 602	4152	185
„	Ueberlingen	17 857	7922	366
„	Stodach	12 894	5901	337
„	Pfullendorf	6270	1539	86
„	Roßlau	70 009	24 266	1110
„	Eppingen	19 986	8408	385
„	Bruchsal	48 480	18 919	739
„	Wetzheim	11 452	1765	64
Amtsbezirk	Heidelberg	84 270	34 093	1692
„	Rehl	24 649	5490	222
„	Lahr	39 579	10 749	427
„	Oberkirch	12 334	4417	156
„	Karlsruhe	146 435	59 026	2223
„	Sinsheim	27 499	6293	328
„	Tauberbischofsheim	23 140	6313	319
„	Dillingen	29 143	9933	577
„	Waldkirch	14 238	3703	23
„	Neustadt	22 170	7858	327
„	Staufen	12 754	4850	295
„	Lörrach	36 588	15 205	514
„	Meckfeld	8726	2657	179
„	Pforzheim	76 189	24 818	1043
„	Waldshut	29 736	12 381	852
„	Bühl	40 886	11 954	595
„	Offenburg	38 954	16 771	637
„	Wolfach	18 969	6216	275
„	Säckingen	15 257	8126	420
„	Emmendingen	36 041	8540	379
„	Udsheim	11 911	3202	126
„	Engen	13 953	6402	384
„	Mossloch	23 619	7253	310
„	Wiesloch	16 548	6788	286

Sofales.

Wildbad, den 22. Juni 1926.

Der Turnverein Wildbad besuchte am letzten Sonntag das Gaudiumfest in Obernhäusern und hat sich sehr erfolgreich an den Wettkämpfen beteiligt. Die Vereinsriege erhielt den 4. Preis mit 23^{1/2} Punkten. Im Einzelwettkampf (Reunkampf Oberstufe) erhielten Preise: 2. A. Sigt, 4. K. Schwarzmairer, 6. Karl Kern; im Zwölfkampf (Unterstufe): 1. Frh. Eitel, 7. P. Schmid und Herm. Treiber; Reunkampf (Unterstufe): 3. Emil Fischer; 7. A. Eitel; Fünfkampf: 3. Helmut Löße, 5. Willibald Löße, 14. Albert Kern; Altersklasse Geräteturnen: 1. W. Proß, 5. E. Philipp, 6. Gustav Schmid; Altersklasse Volkstümlich: 1. Karl Aberle, 2. W. Proß; 5. G. Schmid. Von unseren Turnerinnen erhielten Preise in der oberen Klasse: 5. L. Rink, 6. Mina Ziefele, 7. Friederike Ebstein, 8. Edith Krauß, 9. Klara Krauß und Anna Ziefele, 10. Klara Tubach. Riedere

Klasse: 3. Johanna Kallisch, 4. Elsa Hefelschwerdt, 5. Mina Mayer, 7. Ruth Biernow, 8. Hilde Blumenthal, 9. Gretel Krauß, 10. Marie Dommer, 10. Gertrud Fröh, 10. Gustel Rink, 11. Riekele Schmid, 12. Anna Streif. Von den Zöglingen erhielten Preise: Oberklasse: 6. R. Mezler, 7. Ernst Fröhlich, 11. Hermann Schmid, 16. Richard Frh; Unterklasse: 2. Oscar Mezler, 3. Otto Kern, 4. Curt Rath, 6. Wilhelm Hammer und Frh Mayer, 13. Rudolf Hermann, 14. Karl Mayer und Walter Ziefele, 15. Karl Treiber, 16. Gustav Schmid, 18. Ernst Schumann, 19. Rudolf Aldinger, 21. Karl Bött, 22. Karl Schmid und Karl Sieb.

Außerdem errang Helmut Löße im Stabhochsprung die Gauemeisterschaft. — Den wackeren Turnerinnen, Turnern und Zöglingen ein dreifaches „Gut Heil!“

Landestheater. Heute abend 8 Uhr gelangt der größte Lacherfolg der Gegenwart „Die vertagte Nacht“ von Arnold und Bach zur Wiederholung. — Mittwoch 8 Uhr folgt der erfolgreiche Operettenschlager „Dolly“ von Hugo Hirsch. Bekannt dürfte diese Operette durch die populärsten Schlager, wie: „Wenn ich bei Bibi bin...“ und „Schau mir ganz scharf in die Pupille“ etc. sein. — Donnerstag 8 Uhr wird der Sensationserfolg „Stüpfel“, Arnold und Bachs neuester Schwanke-Schlager, zum 3. Male wiederholt. Arnold und Bach versteht es bei seiner Schwanke-Manier, durch die originellsten Einfälle und komische Verwickelungen die größten Lacherfolge zu erzielen. „Stüpfel“ läuft zurzeit nur in Berlin und hat schon über 150 Vorstellungen bei ausverkauften Häusern erlebt. — Freitag abend kommt Ludwig Thoma mit seinen immer beliebten Bauerndramen und Lustspiel zu Wort. Zur Aufführung gelangen die mit durchschlagendem Erfolg aufgeführten Einakter „Braubach“, hierauf „Die kleinen Verwandten“ und „Waldfrieden“.

Sinweis. Auf den heute Dienstag abend in der Halle des König-Karlbades stattfindenden Vortrag über „Die Deutsche Ostmark“ usw. sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kirchenernte am Kaiserstuhl, 21. Juni. Trotz der fortgesetzten Regentage ist die Kirchenernte in vollem Gang. Das Hauptabgabegebiet ist Bayern. Sogar aus Ulm an der Donau treffen Lastautos ein, um die Kirchen möglichst schnell an Ort und Stelle zu bringen.

Der Elbedeich bei Wittenberg gebrochen. Sonntag früh wurden die Einwohner Wittenbergs durch das Gekoh vieler Sirenen alarmiert. Der Elbedamm war durch den Druck der ungeheuren Wassermassen in großer Ausdehnung gebrochen und die Wassermassen ergossen sich nun auf die jenseits der Elbe liegenden kädtischen Güter, die gesamte Ernte vernichtend. Die Schutzpolizeimannschaften und technische Hilfsmittel sowie die Feuerwehren der Umgegend sind an die Bruchstelle geeilt und versuchen den Wassermassen Einhalt zu tun, was ihnen jedoch kaum gelingen dürfte.

Erdbeben. Auf der Westseite eines Tals im Amt Stodach (Baden) sind am Sonntag als Folge der großen Niederschläge der letzten Woche umfangreiche Erdmassen ins Rutschen gekommen, die sich langsam zu Tal verschoben. Zwei Gebäude im Dorf Rizenhausen, die rechtzeitig geräumt werden konnten, wurden verschüttet.

Blutat im Frankfurter Hauptbahnhof. Am Samstag abend kam es zwischen einem jungen Mädchen im Frankfurter Hauptbahnhof zu einem kurzen Wortwechsel. Der junge Mann zog einen Revolver und gab auf das Mädchen zwei Schüsse ab, die sie in den Kopf trafen. An dem Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt.

Die Leiche des ertrunkenen Schülers geborgen. Samstag morgen wurde auf dem Wannensee nicht weit von der Stelle, an der sich das Unglück bei der Uebung des Roten Kreuzes abspielte, die treibende Leiche des verunglückten Schülers Jänike gefischt und ausgehakt. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei beschlagnahmte die Leiche.

Durch eine Sprengkapsel getötet. Auf der Zeeche „Westende“ bei Duisburg traf ein Häuer beim Arbeiten mit der Spighacke auf eine im Gestein befindliche Sprengkapsel, die dadurch entzündet wurde. Der Häuer wurde sofort getötet, ein zweiter erheblich verletzt.

Grubenunglück. Auf dem Mathildenschacht bei Püttlingen im Saargebiet ereignete sich ein schweres Schlagwetterunglück. Zwei Arbeiter waren sofort tot, sechs wurden schwer verletzt.

Flugzeugunfälle. Am Samstag stürzte über Adlersdorf bei Berlin das Flugzeug D 650 aus geringer Höhe ab. Der Führer, Diplomingenieur Hartmann, erlitt leichtere Verletzungen.

In Cherbourg stieß bei einem Uebungsflug ein Wasserflugzeug der Marine gegen einen Mast des amerikanischen Torpedokreuzers „Vamson“ und zertrümmerte diesen. Das Flugzeug stürzte zunächst auf das Deck des Schiffes und sodann ins Meer. Der Flugzeugführer ist tot.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich. Am Samstag nachmittag entgleiste der Schnellzug Paris—Bordeaux bei Bourrag in der Nähe von Tours. Zwei Personenwagen stürzten den mehrere Meter hohen Bahndamm hinunter, ein weiterer Personenwagen und ein Packwagen wurden ineinander geschoben. Sechs Personen wurden getötet und mehrere verletzt, darunter sieben schwer.

Tod der früheren Königin von Griechenland. In Rom ist die frühere Königin Olga von Griechenland, Witwe König Georgs und Mutter des Königs Konstantin, gestorben. Sie war eine russische Großfürstin und ist also 75 Jahre alt geworden. Die Verstorbene war eine Schwester der verstorbenen Herzogin Wera von Württemberg.

Ein eigenartiges Gesuch um eine Pfarrstelle. Eine Notiz, offenbar eine Abschrift aus alten Akten, liegt in der Registratur der Pfarrei Oppenweiler. Es heißt da:

Gesuch: Ich möcht' werden Kirchenpfeller in dem Dorfe Oppenweiler, werd' ich's nicht, so bleib' ich doch; Pfarrer in Waldangelloch.

Antwort: Du sollst werden Kirchenpfeller in dem Dorfe Oppenweiler. Dir vertrau' ich dieses Werk, Herzog Karl von Württemberg.

Merke über Wildbad.

Nachdem, wie im letzten Artikel besprochen, viele Jahrzehnte lang im Thermalwasser nach besonderen Kräften zur Erklärung seiner Heilwirkung, jedoch ohne befriedigenden Erfolg, gesucht worden war, haben die Aerzte eine große Schwelung gemacht und die Frage von der entgegengesetzten Seite angegriffen. Zu einer Thermalkur gehört bekanntlich zweierlei, erstens das Thermalwasser und zweitens der Patient, der darin badet. Bisher pflegte man das, was zum Erfolg führt, immer nur auf der Seite des Thermalwassers zu suchen. Man überließ dabei gänzlich das allgemeine Gesetz, daß jede Wirkung eine Gegenwirkung hervorruft, im Lebelosen wie im Belebten, im Großen wie im Kleinen, in Handel, Kunst und Politik wie beim einzelnen Menschen. So suchten denn neuerdings die Aerzte die Erklärung der Heilerfolge der Thermalbäder nicht mehr eigentlich auf der Seite der Wirkung des Wassers, sondern vielmehr auf der Seite der Gegenwirkung des Organismus des kranken Menschen. Das Thermalwasser gilt ihnen jetzt als ein Reizmittel zur Erzeugung dieser heilsamen Gegenwirkung im Körper des Patienten. Diese neue Betrachtungsweise hat eine große Zukunft vor sich und doch knüpft sie wieder an uralte Gedankengänge an.

Vor annähernd 2000 Jahren schon hatten griechische Aerzte gelehrt, daß Fieber und Entzündung Heilvorgänge im Körper sind, die durch den Reiz der Krankheitsursache entstehen und die den Zweck haben, eben diese Krankheitsursache zu beseitigen. Auf diese alte Anschauungsweise kommt man neuerdings wieder zurück und stellt sich vor, daß das Fieber seinerseits durch die mit ihm verbundene Stoffwechselbeschleunigung den kranken Organismus fördernd beeinflusst, während die Entzündung ihrerseits durch die gesteigerte Blutzufuhr zu den erkrankten Teilen, die sich bekanntlich durch Rötung und Schwellung offenbart, auffaugend und wiederherstellend wirkt.

Die Badeärzte neuerzeitlicher Richtung haben diese Auffassungsweise auf ihr Sondergebiet übertragen. Für sie verhält es sich mit dem Reiz einer Thermalkur, wie mit dem einer Krankheitsursache. Er macht Fieber und Entzündung, jedoch immer nur in ganz gelinder und in nicht schadenbringender Weise. Diese leichte Entzündung bei der Thermalkur äußert sich durch die den Kurgästen wohlbelannte Bäder-Reaktion. Sie besteht darin, daß nach dem ersten Bädern Kranke oder früher krank gewesene Teile ein wenig schmerzen und oft sogar ein bischen schwellen, sodas der erschröckte Kurgast fürchtet, eine Verschlimmerung zu erleiden, statt der Heilung entgegenzugehen. Die Bäder-Reaktion geht aber rasch vorüber, um der fehnlichsten erwarteten Besserung Platz zu machen. Dem Fieber gleichzusetzen ist die in der ersten Badewoche so häufig sich einstellende Mattigkeit und Zerschlagenheit der Kurgäste, die sich fühlen, wie wenn sie Berge erstiegen hätten, während sie doch nur gebadet und ein faules Kurleben geführt haben. Diese Ermüdung ist die Folge der durch den Thermalreiz bewirkten, unbewußten inneren

Mehrarbeit von Stoffwechsel und Kreislauf, ganz wie beim Fieber. Bald aber hat bei der Badetur die Gewöhnung das Jähre getan und der Kurgast fühlt sich nicht mehr geschwächt, sondern wohlgerichtet und gestärkt.

Fieber und Entzündung, die Allheilmittel der Natur, wie sie kürzlich wieder von Prof. A. Bier in Berlin genannt wurden, sind also auch die Werkzeuge der Thermalkur zur Wiederherstellung gestörter Gesundheit und das Thermalwasser ist im Gegensatz zur allgemein verbreiteten Ansicht nicht eigentlich Heilmittel bei der Kur, sondern nur ein ganz besonderes Reizmittel, das die heilsame Gegenwirkung im kranken Menschen entfesselt.

Dr. Schöber.

Handel und Verkehr

Deutscher Dollarkurs, 21. Juni, 4.20, Kriegeleihe umfasst, Franz. Franken 170 zu 1 Pfd. St., 34.85 zu 1 Dollar, Belg. Franken 169 zu 1 Pfd. St.

Deutscher Geldmarkt, 21. Juni, Tagl. Weid. 35-5 v. H., Monatsgeld 5.25-6.25 v. H., Warenwechsel 5 v. H., Privatdiskont 4.5 v. H.

Stuttgarter Börse, 21. Juni. Die Börse war günstig beeinflusst durch den Verlauf des gestrigen Tages. Unter Führung der Farbenindustrie-Aktien, die 14 v. H. über der letzten Sonntagsnotiz mit 214 einsetzten und im Verlauf der Börse weiter anzogen und zu 218 schloßen, eröffnete die ganze Börse in überaus fester Haltung. Die höheren Kurse haben sich im Laufe des Tages gut gehalten. Zum Teil auch erhöhen können und man bleibt fest. Der Rentenmarkt lag nach wie vor ruhig und vernachlässigt. Goldpfordbriefe waren meist ohne Material gesucht.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank

Deutscher Geldmarkt, 21. Juni, Weizen m.ä. 30.40-30.25, Roggen 19-19.50, Wintergerste 18-19.30, Sommergerste 19.40 bis 20.50, Hafer 19.70-20.80, Weizenmehl 38-40.25, Roggenmehl 27.75-29.50, Weizenkleie 10.10, Roggenkleie 11.35-11.50.

Dresdener Zuckerbörsen, 21. Juni. Für prompte Lieferung gefordert 29, für Lieferung Juni gef. 29-29.25, für Lieferung August gef. 29.25-29.50, Haltung fest.

Magdeburger Zuckerbörsen, 21. Juni. Innersalb 10 Tagen 28.75, Juli 29, August 29.25, Sept. 29, Haltung ruhig.

Württ. Edelmetallepreise, 21. Juni, Feinsilber Grundpreis 91.40, in Körnern 90.99-91.40, Feingold 2800-2812, Export-Platin 12.95.

Märkte

Schweinepreise, Saal: Milchschweine 40-50, Säuer 60-70. A. — Dähringen: Milchschweine 42-52. A. — Rota, See: Milchschweine 52. A. — Kottweil: Milchschweine 22-32. A. — Gausfelden: Milchschweine 40-57. A. — Crailsheim: Säuer 60-80. A. Milchschweine 40-57. A. — Vilsbiben: Milchschweine 45-58, Säuer 78-105. A. — Gaildorf: Milchschweine 26-50. A. — Gammertingen: Milchschweine 45-55. A. — Trossingen: Milchschweine 55-68. A. — Ulm: Milchschweine 40-48. A. d. St.

Schwäbinger Spargelmarkt, Die Zufuhren zu den Spargelmärkten gehen mit Schluss der Spargelzeit immer mehr zurück. Dem letzten Markt wurden nur noch 4-5 Ztr. zugeführt. Erste Sorte kostete 60-70, zweite Sorte 25-40 S.

Satz N. 20. Juni, Holzerlöse. Von der Stadtgemeinde wurden 783 Fm. Langholz, Stammholz zum Verkauf gebracht und zwar in 13 Losen, deren Erlöse sich zwischen 101.6 und 120 v. H. bewegten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Requiem für die Kriegsgesetzten aller Nationen. In der Krypta der Friedensgedächtniskirche in Rom, die durch päpstliche Initiative errichtet wird, fand ein Requiem für die Kriegsgesetzten aller Nationen statt. An dem Katastalt lagen unter trauerumflossenen Gewölkpmpanden die Fahnen sämtlicher Staaten, die an dem Krieg teilgenommen haben, darunter auch die rot-weiß-rote Oesterreichs und die schwarz-weiß-rote Deutschlands. Bei der Feier waren Vertreter sämtlicher Behörden und des diplomatischen Korps anwesend.

Der Spreewald unter Wasser. Der Spreewald steht vollständig unter Wasser. Der Schaden ist unübersehbar. Das Wasser dringt in die Keller und Häuser ein.

Die verhängnisvolle Sanitätsübung auf dem Wannsee. Die von der Kriminalpolizei eingeleitete Unternehmung der verhängnisvollen Sanitätsübung auf dem Wannsee soll mehreren Blättern zufolge schwere Fahrlässigkeit der Übungsleitung ergeben haben.

Besteckung bei der Berliner Polizei. In der letzten Zeit mehrten sich die Anzeigen dafür, daß mehrere Lokale in der Friedrichstadt, so das Restaurant Scholl und Rauch im großen Schauspielhaus und das Kaffee National die Polizei-Stunde umging. Die Inhaber des Restaurants Scholl und Rauch wurden verhaftet. In den beschlagnahmten Büchern wurde ein täglicher Posten „Auswendungen an die Polizei“ festgestellt. Acht Ober- und acht Unterwachtmeister der Schutzpolizei sind in Haft genommen.

Der „Hungertänzer“. Ein hübscher Angestellter des Schauhergers Jolly hat die eidesstattliche Versicherung abgegeben, daß Jolly mit seiner Hilfe vom 28. Tag seiner 44tägigen Hungertur an täglich 200 bis 300 Gramm Schokolade zu sich genommen habe. Gegen Jolly wird auf Grund dieser Aussage wahrscheinlich ein Verfahren wegen Betrugs eingeleitet werden.

Eine Stadt vor dem Konkurs. Die Stadt Wöschhütte in Sachsen, der Hauptsitz der deutschen Präzisionsuhrindustrie, ist in ernste finanzielle Schwierigkeiten geraten, die auf das Stilllegen von vier Pflanzellen aller dortiger Betriebe und auf die ebenso hohe Arbeitslosigkeit zurückzuführen sind. Eine dieser Tage abgehaltene Gläubigerversammlung beschloß, der Stadt Glackhütte einen dreifährigen Zahlungsabfuhr zu bewilligen unter der Voraussetzung, daß die ausfindenden Gläubiger, darunter der Hauptgläubiger, die Hypothekbank Meiningen, mit einer Forderung von einer Million Mark, ihre Zustimmung erklären. Die sächsische Regierung will im Rahmen der ihr zur Verfügung stehenden beschränkten Mittel der Stadt helfen, es ist aber noch nicht sicher, ob es gelingt, den Konkurs zu vermeiden.

Sprechsaal

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die vorentscheidliche Verantwortung.

Öffentliche Anfra e. Herr GÖß hat sein Mandat als Gemeinderat von Boden schon niedergelegt; warum ist bis heute kein Nachfolger, Herr Kuch, noch nicht formell geladen worden? Man hört wohl seit einiger Zeit, daß es bereits bestimmt sei, doch ist Herrn Kuch bis heute noch nichts Näheres bekannt. Es ist nun lange genug, daß der Gemeinderat nicht vollständig lagen konnte, es braucht nicht noch länger hinausgeschoben zu werden. Um Aufklärung wird gebeten. Mehrere Wähler.

Stadtgemeinde Wildbad.

Vergebung v. Bauarbeiten.

Die Erd- u. Mauerarbeiten

zur Wiederherstellung von Stühmauern sollen vergeben werden.

Angebotsunterlagen werden bei der Stadtpflege zum Selbstkostenpreis abgegeben. Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot für Stühmauern“ zu versehen und bis Freitag, den 25. Juni 1926, vorm. 11 Uhr beim Stadtbauamt einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt um diese Zeit im Beisein der Unternehmer, welche 14 Tage an ihr Angebot gebunden sind. Stadtbauamt.

Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge

erhalten Sie zu bekannt billigen Preisen im

Konfektionsgeschäft

FRANZ GRATZ

Paulinenstraße, 1 Treppe

LIEDERKRANZ

Morgen Mittwoch, den 22. Juni, abends 8^{1/9} Uhr

Singstunde

im Lokal „Alte Linde“.

Man bittet um pünktlichstes und vollzähliges Erscheinen. Der Vorstand.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß
Telephon 135

Dienstag, den 22. Juni

Die vertagte Nacht

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.
Anfang 8 Uhr.

Für Hotels, Restaurants, Cafés und Pensionen!

Musikalische Unterhaltung und Tanzmusik für Ihre Gäste bieten unsere bewährten

Musik-Apparate

elektrisch, mit Geld-Einwurf oder nur mit Handkurbel.

Original-Electromophon-Schrank nur Mk. 250.—. Unverbindliche Vorführung.

Weitgehendste Zahlungsverleichterung. Neueste lautstarke Electro-Tanz-Platten.

Musikhaus Griessmayer, Pforzheim, Westliche 9

Telephon Nr. 1058 Lager erstklassiger Pianinos Beim Marktplatz

Oeffentlicher

Vaterländischer Abend

Mittwoch, 23. Juni, abends 8³⁰ Uhr im Wildbader Hof (unterer Raum)

Kurgäste, auch einzelne Frauen, sowie Einheimische herzlich willkommen, wie jedermann, der auf dem Boden des heiligen Vaterlandes steht.

Jeden Mittwoch abend ab 8^{1/2} Uhr treffen sich

Vaterländisch Gesinnte

im unteren Raum des Wildbader Hofes.

Ia. Most

wird jedes Quantum abgegeben. Billigster Preis. Bahnhofshotel.

Können Sie die Wahrheit ertragen,

dann senden Sie Name, Vorname, Geburtsdatum, nebst ca. 20 Zeilen Tintenschrift und 1.50 Reichsmark an das

Wissenschaftl. Grapholog.-Institut

Karlsruhe i. B., 117, Söfienstrasse 35.

Gewissenhafte Erledigung. — Zahlr. Dankschreiben. — Verschwiegenheit. — la. Referenzen. Prospekt gegen 20 Pfennig.

Wer

seinen Gästen mit einem besonders guten

Kaffee

aufwarten will, der kaufe meine

Hotel-Mischung

zu Mk. 4.— oder Mk. 4.40 (en gros entspr. billiger) auf Wunsch gratis elektr. gemahlen.

Gratis-Proben gerne zu Diensten.

Rob. Treiber

Lieferant erster hiesig. Hotels Cafés und Pensionen.

Der böse Nachbar

wird zum Freunde, wenn man Hühner einsperret und mit dem allgemein anerkannten und sehr gelobten Geflügel- und Rüktenfutter

Magut

füttert. Frau Pastor Schreiber, Brunnhaupten schreibt: „Das Futter hat sich großartig bewährt. Es legen die Hühner unglaublich fleißig. 4 Hühner hatte ich auf einen engen Raum abgesperret und mit dem Futter gefüttert; sie haben in 27 Tagen 86 Eier gelegt. Zu haben bei:

S. Faas, Landesprodukte.

